

Arbeitsmarktchancen und Erwerbstätigkeit von Menschen mit Migrationshintergrund



Von Dagmar Ertl

Die Bevölkerung wird weniger, älter und bunter. Mit dieser Kurzformel lässt sich die demografische Entwicklung zusammenfassen, die im Saarland, was Umfang und Alter angeht, bereits weiter fortgeschritten ist, als in anderen Bundesländern. Die Folgen zeigen sich auch auf dem Arbeitsmarkt: Die Erwerbstätigen werden älter und es stehen immer weniger junge Arbeitskräfte zur Verfügung. Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund stellt daher für den saarländischen Arbeitsmarkt ein großes Po-

tential dar. Mehr als jeder sechste Saarländer hat einen Migrationshintergrund. Rund 177 000 Personen zählten im Jahr 2010 zu dieser Bevölkerungsgruppe. Darunter sind 125 000 Personen im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren. Dieser Beitrag untersucht die Arbeitsmarktchancen und die Erwerbsbeteiligung von Migranten und von Menschen mit ausländischen Wurzeln.

Die bis 2005 übliche Differenzierung zwischen Deutschen einerseits und Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit andererseits ist für die Abbildung der sozialen Realität nicht mehr ausreichend, denn Eingebürgerte oder Spätaussiedler mit deutschem Pass und ihre Nachkommen haben oft ähnliche Integrationsprobleme. Seit 2005 ermöglicht der Mikrozensus eine differenzierte Darstellung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Zu dieser Bevölkerungsgruppe zählen neben zugewanderten und in Deutschland geborenen Ausländerinnen und Ausländer auch Deutsche, die eingebürgert wurden oder Spätaussiedler und deren Kinder. Die Bevölkerungsstrukturen im Saarland werden im ersten Abschnitt untersucht. Die schulische und berufliche Qualifikation spielt für die Arbeitsmarktchancen eine wichtige Rolle. Der nächste Abschnitt beleuchtet daher die Schulabschlüsse und die berufliche Ausbildung von

Menschen mit Migrationshintergrund. Die Arbeitsmarktchancen und die Erwerbsbeteiligung dieser Bevölkerungsgruppe sind Schwerpunkte des dritten Teils.

Zusammensetzung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund

Mit dem Konzept „Bevölkerung mit Migrationshintergrund“ können verschiedene Erscheinungen mit dem Aspekt Migration untersucht werden. Neben den Menschen, die selbst zugewandert sind – d. h. die eigentlichen Migranten – werden auch ihre in Deutschland geborenen Nachkommen betrachtet. Damit umfasst der Begriff auch die zweite und dritte Generation der Einwanderer, denn die Integration dieser Generation ist oftmals noch nicht abgeschlossen. Zudem werden alle Ausländer und eingebürgerte Personen mit diesem Konzept erfasst.

Was ist die Bevölkerung mit Migrationshintergrund?

I Personen mit Migrationshintergrund im Mikrozensus

Der Mikrozensus ist die größte Haushaltsbefragung, die seit 1957 jedes Jahr bei einem Prozent aller Haushalte in Deutschland durchgeführt wird. Seit 2005 liegen aus dem Mikrozensus vergleichende Daten zur Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund vor. Bis dahin gab es zum Themenfeld Migration und Integration lediglich differenzierte Aussagen für deutsche und ausländische Staatsangehörige. Mit den Angaben zur Zuwanderung, Staatsangehörigkeit und Einbürgerung einer Person und den entsprechenden Merkmalen der Eltern kann der Migrationshintergrund bestimmt werden.

Zu den Menschen mit Migrationshintergrund zählen alle Personen, die

- nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugewanderten sind,
- in Deutschland geborenen Ausländer und Ausländerinnen sowie
- in Deutschland Geborene, mit mindestens einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.

Der vorliegende Beitrag bezieht sich auf Personen mit Migrationshintergrund im engeren Sinn¹, da diese Daten seit 2005 jährlich vorliegen. Die dargestellten Daten beziehen sich auf häufig auftretende sozialstrukturelle Merkmale und größere Nationalitätengruppen. Kleine Gruppierungen können für das Saarland nicht immer dargestellt werden, da hier die hochgerechneten Ergebnisse zu unsicher sind.²

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus lebten im Jahr 2010 im Saarland 177 000 Menschen mit Migrationshintergrund. Mehr als jeder sechste Saarländer hat einen Migrationshintergrund. Mit gut 17 Prozent liegt der Anteil dieser Bevölkerungsgruppe im Saarland deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von annähernd 20 Prozent. Beim bundesweiten Vergleich des Migrantenanteils an der Bevölkerung zeigt sich ein deutliches Ost-Westgefälle. In den neuen Ländern liegt der Anteil lediglich bei 5 Prozent. Die höchsten Migrantenanteile haben Bremen (knapp 29,6 %) und Hamburg (fast 28,8 %). In den vergangenen Jahren war der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund an der Bevölkerung im Saarland leicht rückläufig. Vom Zeitpunkt der ersten Erhebung im Jahr 2005 bis 2010 ist die Zahl der Personen mit Migrationshintergrund um 12 000 oder gut 6 Prozent etwas stärker zurückgegangen als die Bevölkerung insgesamt (- 3 %).

Die Menschen mit Migrationshintergrund im Saarland sind eine sehr heterogene Bevölkerungsgruppe, die keinesfalls durchgängig Sprach- oder Integrationsprobleme aufweisen. Daher wird zunächst die Struktur dieser Personengruppe dargestellt.

Der Migrationsstatus ist gegliedert nach Zugewanderten und in Deutschland Geborenen oder nach Deutschen und Nichtdeutschen. Rund 86 000 Ausländerinnen und Ausländer lebten 2010 im Saarland. Sie stellten einen Bevölkerungsanteil von 8,4 Prozent. Die Bevölkerung mit Migrations-

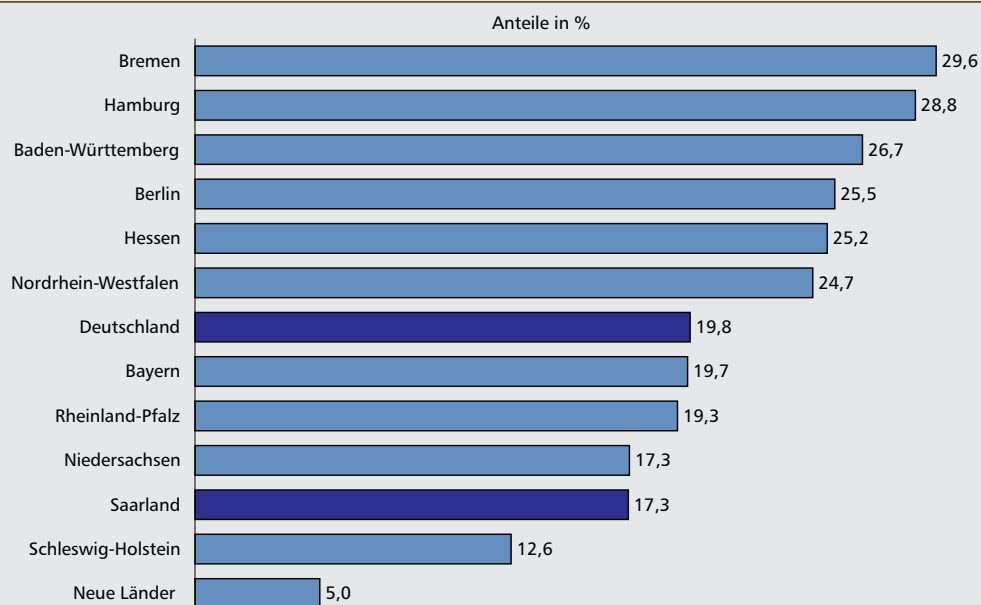
Jeder Sechste hat im Saarland einen Migrationshintergrund

Heterogene Struktur der Bevölkerung mit Migrationshintergrund

¹ In Deutschland geborenen Deutsche, deren Migrationshintergrund auf Merkmalen ihrer Eltern basiert und die nicht mit ihren Eltern in einem Haushalt zusammenleben, können lediglich mit dem vierjährigen Mikrozensuszusatzprogramm identifiziert werden. Zusammen mit den „Personen mit Migrationshintergrund im engeren Sinn“ ergeben sich dann die „Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinn“, die lediglich in den Erhebungsjahren 2005 und 2009 dargestellt werden konnten.

² Ergebnisse, die unter dem Schwellenwert von 5 000 liegen werden daher mit einem „/“ gekennzeichnet.

S 1 Bevölkerung mit Migrationshintergrund 2010



Quelle: Mikrozensus

hintergrund bestand damit nur knapp zur Hälfte aus Personen ohne deutschen Pass (48,6 %). Gut jeder Zweite hatte die deut-

sche Staatsangehörigkeit (51,4 %). 116 000 Personen sind nach 1949 nach Deutschland zugewandert und verfügen damit über eine

T 1 Bevölkerung im Saarland 2010 nach detailliertem Migrationsstatus

Detaillierter Migrationsstatus	Personen in 1 000	Anteil an den Personen mit Migrationshintergrund in %
Bevölkerung insgesamt	1 021	
Deutsche ohne Migrationshintergrund	845	
Personen mit Migrationshintergrund im engeren Sinn	177	100
Personen mit eigener Migrationserfahrung	116	65,5
Ausländer	66	37,3
Deutsche	50	28,2
• (Spät-)Aussiedler	25	14,1
• durch Einbürgerung	25	14,1
Personen ohne eigene Migrationserfahrung	61	34,5
Ausländer (2. und 3. Generation)	20	11,3
Deutsche	41	23,2
• durch Einbürgerung	/	/
• mit mindestens einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil	37	20,9
o mit beidseitigem Migrationshintergrund	13	7,3
o mit einseitigem Migrationshintergrund	24	13,6

Quelle: Mikrozensus

eigene Migrationserfahrung. Sie stellen rund zwei Drittel aller Personen mit Migrationshintergrund. Unter Ihnen sind 66 000 Ausländerinnen und Ausländer sowie 50 000 Deutsche. Die eine Hälfte der Migranten mit deutschem Pass sind (Spät-) Aussiedler bzw. ihre Ehepartner und Kinder (25 000 Personen). Die andere Hälfte, ebenfalls 25 000 Personen, hat die deutsche Staatsangehörigkeit durch Einbürgerung erhalten. Etwa ein Drittel der Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist in Deutschland geboren und hat keine eigene Migrationserfahrung. Das betraf 2010 rund 61 000 Personen. Davon haben 20 000 Personen keinen deutschen Pass.

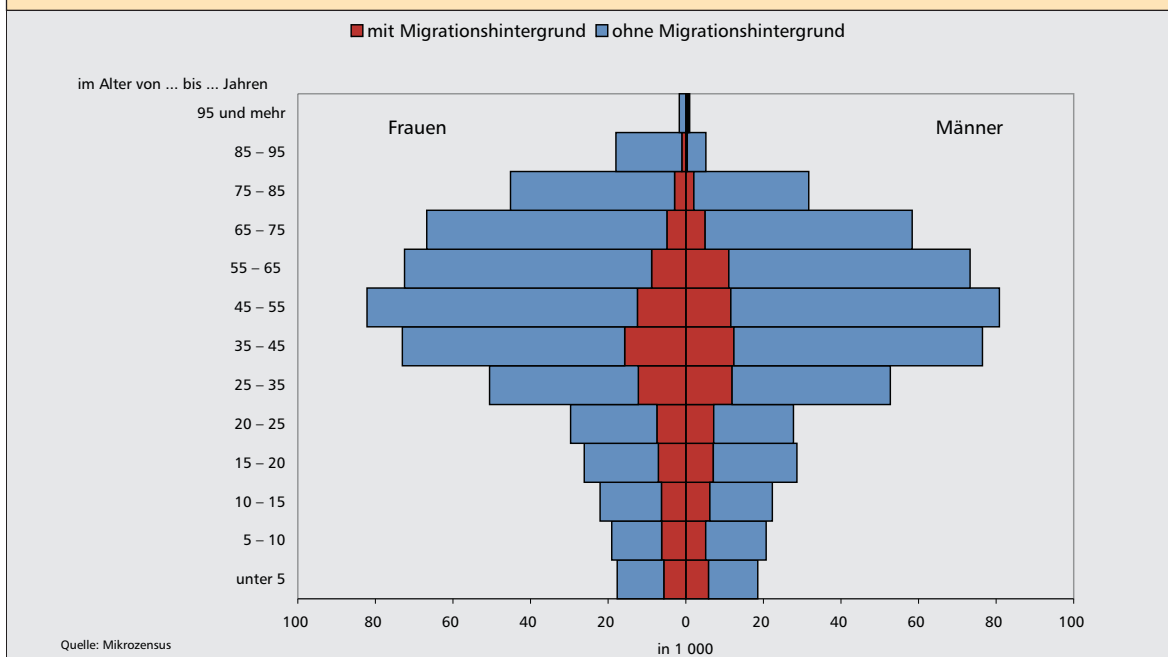
Die Struktur der wichtigsten Herkunftsländer der Bevölkerung mit Migrationshintergrund im Saarland spiegelt die verschiedenen Migrationswellen und regionale Besonderheiten wieder. Neben den klassischen Einwanderungsländern der Migranten in Deutschland wie die Türkei, Polen und die Russische Föderation sind im Saarland Italien, Frankreich und Luxemburg bedeutsam.

Mit Abstand die meisten Personen mit Migrationshintergrund stammen aus Italien (18,3 %). Allerdings ist lediglich gut ein Drittel (12 000 Personen) der 32 000 aus Italien stammenden Bevölkerung selbst zugewandert. Der größte Teil, nämlich 20 000 Personen, ist bereits in Deutschland geboren und lebt hier in der zweiten und dritten Generation. Das zweitwichtigste Einwanderungsland ist die Türkei (11,4 %), gefolgt von Polen (6,3%), der Russischen Föderation (6,0 %), Frankreich (6,0 %), Rumänien (3,2 %) und Luxemburg (2,7 %).

Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist mit einem Durchschnittsalter von 35,6 Jahren deutlich jünger als jene ohne Migrationshintergrund mit 47,4 Jahren. So ist auch der Bevölkerungsanteil der Menschen mit Migrationshintergrund in den jüngeren Altersgruppen höher als in den älteren Jahrgängen. Bei den unter 20-Jährigen verfügt mehr als jeder vierte (28,3 %) über einen Migrationshintergrund. In der Bevölkerungsgruppe der 20 bis unter 45-Jährigen liegt der Anteil der Menschen mit Migra-

Migranten sind jünger als die einheimische Bevölkerung

S 2 Altersstruktur der Bevölkerung im Saarland 2010



tionshintergrund bei 21,5 Prozent und bei den 45 bis unter 65-Jährigen bei 14,2 Prozent. Bei den 65-Jährigen und Älteren beträgt dieser Anteil dagegen nur noch 7,1 Prozent. Insgesamt besitzt knapp jeder fünfte Einwohner im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren einen Migrationshintergrund (18,5 %). Diese Zahlen machen deutlich, dass die Bevölkerung mit Migrationshintergrund im Saarland eine wachsende Bedeutung für den Arbeitsmarkt hat.

Schulische und berufliche Bildung

Schulbildung wichtige Voraussetzung für spätere Berufstätigkeit

Die schulische Bildung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist ein elementarer Baustein für die Integration und eine wichtige Voraussetzung für die spätere Berufstätigkeit. Indikatoren hierfür sind der Anteil der Migranten an den allgemein bildenden Schulen und ihr Anteil an den Schulabgängern. Da die Schulstatistik den Migrationshintergrund noch nicht nachweist, kann lediglich nach ausländischen und deutschen Schülern und Schulabsolventen differenziert werden.

Niedriger Ausländeranteil an Gymnasien

Von den gut 97 000 Schülerinnen und Schülern, die im Schuljahr 2010/11 eine allgemein bildende Schule im Saarland besuchten, hatten knapp 8 200 keine deutsche Staatsangehörigkeit. Damit lag der Ausländeranteil im Durchschnitt bei 8,3 Prozent. Die Schulstatistik zeigt, dass ausländische Schülerinnen und Schüler an erweiterten Realschulen, integrierten Gesamtschulen, Förderschulen und Abendrealschulen überrepräsentiert sind. Dagegen lag ihr Anteil an den verbliebenen Hauptschulen und Realschulen und insbesondere an Gymnasien, Abendgymnasien und Kollegs sowie freien Waldorfschulen deutlich unter dem Durchschnitt. Diese Verteilung spiegelt einerseits die vorhandenen Disparitäten wieder. Andererseits zeigt sich, dass ausländische Kinder und Jugendliche

T 2 Anteil ausländischer Schüler nach Schularten 2010/2011

Schulart	Anteil ausländischer Schüler in %
Insgesamt	8,3
Grundschulen	9,8
Hauptschulen	5,7
Schularten mit mehreren Bildungsgängen	11,1
Realschulen	3,2
Gymnasien	3,9
Integrierte Gesamtschulen	10,4
Freie Waldorfschulen	0,8
Förderschulen	11,2
Abendrealschulen	17,5
Abendgymnasien	6,8
Kollegs	7,1

Quelle: Statistik der allgemein bildenden und beruflichen Schulen

durchlässige Schulformen im Saarland bevorzugen.

Werden die Schulabschlüsse deutscher und ausländischer Jugendlicher im Saarland gegenübergestellt zeigt sich ein starkes Gefälle. Zwar haben ausländische Jugendliche heute höhere Schulabschlüsse als ältere Ausländergenerationen, aber sie erreichen immer noch wesentlich seltener höhere Bildungsabschlüsse als deutsche Schulabgänger. So erwarben im Jahr 2010 rund 34 Prozent der deutschen Schulabsolventen an den allgemein bildenden Schulen im Saarland die Hochschul- oder Fachhochschulreife, von den ausländischen Schulabgängern jedoch nur knapp 12 Prozent. Mit der Mittleren Reife gingen ebenfalls 34 Prozent der deutschen Absolventen von der Schule ab. Bei den Schülern mit ausländischer Staatsangehörigkeit waren das knapp 32 Prozent. In dieser Gruppe dominierte der Hauptschulabschluss mit einem Anteil von knapp 45 Prozent. Von den deutschen Schulabsolventen erwarben 27 Prozent diesen Abschluss. Ohne Schulabschluss blieben 5

Jeder achte ausländische Schulabsolvent ohne Abschluss

Prozent der deutschen und 12 Prozent der ausländischen Schulabgänger im Saarland.

Ausländische Mädchen erreichen höhere Schulabschlüsse als Jungen

Zudem zeigt sich, dass ausländische Mädchen – wie bei den deutschen Jugendlichen auch – im Schnitt höhere Bildungsabschlüsse erreichen als Jungen. Deutlich mehr Mädchen schließen die Schule mit Mittlerer Reife oder Abitur ab, weitaus weniger Mädchen verlassen die Schule ohne Abschluss. Diese Daten stehen nicht nur für eine höhere Bildungsmotivation der Mädchen, sondern können auch als Zeichen gewertet werden, dass viele ausländische Eltern die Bildung ihrer Töchter unterstützen.

Ausländische Jugendliche im dualen Ausbildungssystem unterrepräsentiert

Nach dem Ende der schulischen Bildung ist eine qualifizierte Berufsausbildung ein entscheidender Baustein für die erfolgreiche Arbeitsmarktintegration von Migranten. Die duale Berufsausbildung hat im deutschen

Bildungssystem einen hohen Stellenwert. Obwohl das Ausbildungsinteresse von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund durchaus gleich hoch ist, ist der Übergang von der allgemein bildenden Schule in eine Berufsausbildung für Jugendliche mit Migrationshintergrund oft schwierig³. Das zeigen auch Zahlen der Auszubildenden im Saarland. Da die Berufsbildungsstatistik bisher nicht nach Migrationshintergrund differenziert vorliegt, werden hier Daten für deutsche oder ausländische Auszubildende dargestellt.

Am 31.12.2010 hatten 1 035 Jugendliche von den 20 850 Auszubildenden im Saarland eine ausländische Staatsangehörigkeit. Das entspricht einer Quote von 5,0 Prozent. In Relation zum Bevölkerungsanteil ausländischer Jugendlicher im Alter von 15 bis unter 20 Jahren (9,1 %) sind nicht-deutsche

³ Vgl. 8. Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration über die Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland (Juni 2010); S. 70 ff.

T 3 Absolventen/Abgänger (Deutsche, Ausländer) nach Abschluss- und Schularten im Saarland 2010

	Absolventen insgesamt		männlich		weiblich	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt	10 027	100	5 076	100	4 951	100
Deutsche	9 180	100	4 639	100	4 541	100
Ausländer	847	100	437	100	410	100
dar.						
Ohne Abschluss	566	5,6	343	6,8	223	4,5
Deutsche	462	5,0	281	6,1	181	4,0
Ausländer	104	12,3	62	14,2	42	10,2
Hauptschulabschluss	2 864	28,6	1 618	31,9	1 246	25,2
Deutsche	2 487	27,1	1 415	30,5	1 072	23,6
Ausländer	377	44,5	203	46,5	174	42,4
Realschulabschluss	3 415	34,1	1 703	33,6	1 712	34,6
Deutsche	3 148	34,3	1 576	34,0	1 572	34,6
Ausländer	267	31,5	127	29,1	140	34,1
(Fach-)Hochschulreife	3 182	31,7	1 412	27,8	1 770	35,8
Deutsche	3 083	33,6	1 367	29,5	1 716	37,8
Ausländer	99	11,7	45	10,3	54	13,2

Quelle: Statistik der allgemein bildenden und beruflichen Schulen

Auszubildenden deutlich unterrepräsentiert. Das gilt insbesondere für männliche Auszubildende, denn die Ausländerquote von männlichen Auszubildenden ist mit 4,6 Prozent niedriger als die ausländischer junger Frauen (5,5 %). Während die Zahl der deutschen Auszubildenden in den vergangenen Jahren zurückging, ist die Zahl ausländischer Auszubildender leicht angestiegen. So gibt es heute im Vergleich zum Jahr 2005 rund 57 ausländische Auszubildende mehr. Das ist ein leichter Anstieg von 5,8 Prozent. Der Anteil der ausländischen Auszubildenden ist von 4,5 Prozent im Jahr 2005 auf 5,0 Prozent im Jahr 2010 leicht angewachsen. Bei der Integration ausländischer Jugendlicher in das duale Ausbildungssystem sind also zwar Fortschritte zu

erkennen, trotzdem ist der Anteil ausländischer Jugendlicher unter den Auszubildenden weiterhin sehr niedrig.

Die schulische und berufliche Ausbildung ist eine wichtige Voraussetzung für die Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Viele Migranten haben ihre schulische und berufliche Qualifikation in den Herkunftsländern erworben. Das Ausbildungsniveau der Bevölkerung im Erwerbsalter von 25 bis unter 65 Jahren mit und ohne Migrationshintergrund kann anhand von Mikrozensus-Daten verglichen werden. Hier zeigt sich, dass Menschen mit Migrationshintergrund öfter einen niedrigeren Bildungsstand erreichen, als Personen mit deutschen Wurzeln. Während 2010 im Saarland nur 2,0 Prozent der einheimischen

Differenzen nehmen bei den höheren Bildungsabschlüssen ab

T 4 Deutsche und ausländische Auszubildende nach Geschlecht am 31.12. im Saarland

Jahr	Auszubildende								
	Insgesamt			Deutsche			Ausländer		
	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Insgesamt	Männlich	Weiblich
	absolut								
2005*	21 736	13 312	8 424	20 758	12 712	8 046	978	600	378
2006*	21 907	13 508	8 399	20 901	12 915	7 986	1 006	593	413
2007	21 305	13 080	8 225	20 193	12 523	7 670	1 112	557	555
2008	21 532	13 236	8 296	20 484	12 655	7 829	1 048	581	467
2009	21 555	13 078	8 477	20 494	12 474	8 020	1 061	604	457
2010	20 850	12 615	8 235	19 815	12 030	7 785	1 035	585	450

Jahr	Auszubildende								
	Insgesamt			Deutsche			Ausländer		
	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Insgesamt	Männlich	Weiblich
	in % **								
2005	100,0	100,0	100,0	95,5	95,5	95,5	4,5	4,5	4,5
2006	100,0	100,0	100,0	95,4	95,6	95,1	4,6	4,4	4,9
2007	100,0	100,0	100,0	94,8	95,7	93,3	5,2	4,3	6,7
2008	100,0	100,0	100,0	95,1	95,6	94,4	4,9	4,4	5,6
2009	100,0	100,0	100,0	95,1	95,4	94,6	4,9	4,6	5,4
2010	100,0	100,0	100,0	157,1	95,4	94,5	8,2	4,6	5,5

*) Durch die methodische Umstellung der Statistik, verbunden mit einer inhaltlich und technisch geänderten Form der Datenlieferung, ist die zeitliche Vergleichbarkeit der Ergebnisse vor 2007 eingeschränkt.

**) Anteil der deutschen und ausländischen Auszubildenden an den Auszubildenden insgesamt

Quelle: Berufsbildungsstatistik

Bevölkerung im Alter von 25 bis unter 65 Jahren über keinen Schulabschluss verfügten, waren es bei den Migranten und ihren Nachkommen 13,2 Prozent. Jeder Dritte hatte keinen beruflichen Abschluss, bei den Menschen ohne Migrationshintergrund war es nur knapp jeder Siebte. Ein gutes Drittel der Migranten und ihrer Nachkommen hatte den Hauptschulabschluss. Bei der einheimischen Bevölkerung war das knapp die Hälfte. Den Abschluss einer Lehre können 45,6 Prozent der Bevölkerung mit Migrationshintergrund und 64,1 Prozent der ohne Migrationshintergrund vorweisen. Die Unterschiede sind also bei der niedrigen beruflichen Qualifikation am auffälligsten. Die Differenzen nehmen bei den höheren Bildungsabschlüssen ab. Bei den Abiturienten und den Hochschulabsolventen waren die Anteile nahezu gleich.

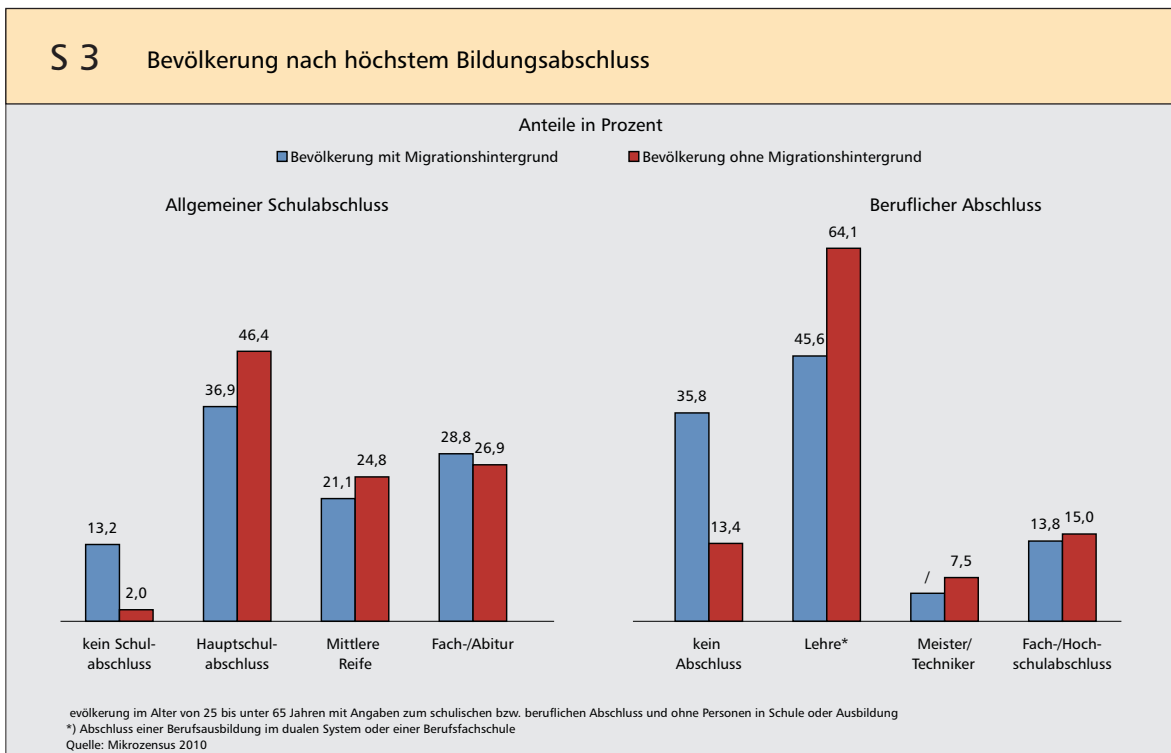
Arbeitsmarktintegration

Die Beteiligung am Erwerbsleben ist ein entscheidender Faktor für die soziale Teilhabe und damit für die Integration, denn sie be-

einflusst weitere wichtige Dimensionen der Lebenslage: Das Erwerbseinkommen ist eine wichtige Basis für den Lebensstandard. Der berufliche Status und oft auch die soziale Einbindung werden ebenfalls durch die Erwerbsarbeit maßgeblich bestimmt. Für Migranten und ihre Nachkommen hat die fehlende oder unzureichende bzw. nicht ausreichend genutzte berufliche Qualifikation unmittelbaren Einfluss auf ihre Arbeitsmarktchancen. So liegt die Erwerbsbeteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund deutlich hinter der von Menschen ohne Migrationshintergrund zurück. Ein Indikator hierfür ist die Beschäftigungslücke. Das ist die Differenz zwischen den Erwerbstätigenquoten der Bevölkerung mit Migrationshintergrund und der ohne Migrationshintergrund.

2010 lag im Saarland die Erwerbstätigenquote der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren ohne Migrationshintergrund insgesamt bei 68,7 Prozent. Bei den Männern waren 74,6 Prozent erwerbstätig

Niedrigere Erwerbsbeteiligung von Personen mit Migrationshintergrund



und bei den Frauen 62,6 Prozent. Die Erwerbsbeteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund war deutlich niedriger. Die Differenz, dargestellt als Beschäftigungslücke, betrug 11,6 Prozentpunkte. Bei Männern war sie mit 13,4 Prozentpunkten etwas höher als bei Frauen mit 9,5 Prozentpunkten. Deutliche Unterschiede zeigten sich auch innerhalb der Bevölkerungsgruppe mit Migrationshintergrund. Während die Beschäftigungslücke bei Personen mit eigener Migrationserfahrung bei 9,8 Prozentpunkten lag, war sie mit 17,8 Prozentpunkten bei Personen ohne eigene Migrationserfahrung fast doppelt so hoch. Die zweite und dritte Generation der Migranten, die in Deutschland geboren und ausgebildet wurden, ist folglich deutlich weniger

in den Arbeitsmarkt integriert, als die erste Generation, die aus dem Ausland zugezogen ist.

Ausländerinnen und Ausländer stellen knapp die Hälfte der Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Mit einer Beschäftigungslücke von 15,0 Prozentpunkten war auch ihre Arbeitsmarktbeteiligung im Jahr 2010 niedriger, als die aller Menschen mit Migrationshintergrund. Insgesamt liegen die Erwerbstätigenquoten von Frauen niedriger als die der Männer. Das gilt für alle untersuchten Gruppen. Da aber auch die Erwerbstätigenquoten der einheimischen Frauen vergleichsweise niedrig waren, fiel die Beschäftigungslücke bei Frauen geringer aus als bei Männern.

Geringere Erwerbsbeteiligung von Ausländern und Ausländerinnen sowie der zweiten und dritten Generation der Migranten

T 5 Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren nach Migrationshintergrund 2010

	Erwerbstätige	Erwerbstätigenquote*	Beschäftigungslücke**
	in 1 000	%	%- Punkte
Insgesamt	448,4	66,5	—
Männer	245,1	72,2	—
Frauen	203,3	60,8	—
Personen ohne Migrationshintergrund	377,0	68,7	0,0
Männer	207,6	74,6	0,0
Frauen	169,4	62,6	0,0
Personen mit Migrationshintergrund	71,5	57,1	-11,6
Männer	37,6	61,2	-13,4
Frauen	33,9	53,2	-9,5
Darunter			
Personen mit eigener Migrationserfahrung	57,4	58,9	-9,8
Männer	29,4	63,3	-11,3
Frauen	28,1	54,8	-7,8
Personen ohne eigene Migrationserfahrung	14,1	50,8	-17,8
Männer	8,2	54,7	-19,9
Frauen	5,9	46,4	-16,3
Ausländer	37,9	53,7	-15,0
Männer	19,4	55,4	-19,2
Frauen	18,5	52,1	-10,6

*) Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung im entsprechenden Alter

**) Differenz zwischen den Erwerbstätigenquoten der Bevölkerung mit Migrationshintergrund (und Untergruppen) und der Erwerbstätigenquote der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund

Quelle: Mikrozensus 2010

Insgesamt ist die Erwerbstätigkeit im Saarland seit 2004 mit Ausnahme des Krisenjahres 2009 deutlich gestiegen. Die Beschäftigungssituation der Zuwanderer und ihrer Kinder hat sich allerdings nicht wesentlich verbessert.

Erwerbslosigkeit von Personen mit Migrationshintergrund doppelt so hoch

Ein weiterer Indikator für die Arbeitsmarktintegration ist die Betroffenheit von Erwerbslosigkeit. Als „erwerbslos“ gilt, wer weniger als eine Stunde pro Woche arbeitet, aber eine Erwerbstätigkeit sucht.⁴ Die Erwerbslosenquote gibt den Anteil der Erwerbslosen an den Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Erwerbslose) der entsprechenden Altersgruppe an. Die unterschiedlichen Erwerbslosenquoten von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund zeigen, dass beide Bevölkerungsgruppen nicht die gleichen Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben. 2010 suchten im Saarland 6,0 Prozent der Erwerbspersonen ohne Migrationshintergrund eine Arbeit, bei den Personen mit Migrationshintergrund lag die Erwerbs-

losenquote mit 12,4 Prozent mehr als doppelt so hoch. Im Zuge der positiven wirtschaftlichen Entwicklung ging die Erwerbslosigkeit insgesamt zurück. Davon profitieren haben auch Menschen mit Migrationshintergrund.

Differenziertere Aussagen über die Betroffenheit von Arbeitslosigkeit sind mit den Daten der Bundesagentur für Arbeit (BA) möglich. „Arbeitslos“ ist hier allerdings etwas anders definiert als „erwerbslos“ im Mikrozensus. In der Arbeitslosenstatistik werden alle arbeitslos gemeldeten Personen erfasst, die eine versicherungspflichtige Beschäftigung im Umfang von mindestens 15 Stunden pro Woche suchen und für eine Arbeitsaufnahme zur Verfügung stehen. Die Statistik der BA bildet die Arbeitslosigkeit damit zwar vollständig ab, sie unterscheidet allerdings bisher lediglich zwischen ausländischen Personen und Deutschen. Daher sind Aussagen zur Situation von Personen mit Migrationshintergrund

⁴ Diese Definition entspricht dem Labour-Force-Konzept der ILO, das dem Mikrozensus zu Grunde liegt.

T 6 Erwerbslose* nach Migrationshintergrund 2010

	2009		2010	
	Erwerbslose	Erwerbslosenquote**	Erwerbslose	Erwerbslosenquote**
	in 1 000	%	in 1 000	%
Insgesamt	41,1	8,5	34,3	7,1
Männer	22,7	8,5	20,8	7,8
Frauen	18,5	8,5	13,6	6,3
Personen ohne Migrationshintergrund	29,3	7,3	24,2	6,0
Männer	16,0	7,2	14,0	6,3
Frauen	13,4	7,5	10,3	5,7
Personen mit Migrationshintergrund	11,7	14,2	10,1	12,4
Männer	6,6	14,7	6,8	15,4
Frauen	5,1	13,6	/	/

*) Erwerbslose in der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren

**) Anteil der Erwerbslosen an den Erwerbspersonen

Quelle: Mikrozensus 2010

auf dieser Basis nicht vollständig möglich. Die Arbeitslosenquote gibt den Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen an. Auch die BA-Statistik zeigt, Ausländerinnen und Ausländer sind deutlich stärker von Arbeitslosigkeit betroffen, als die Bevölkerung insgesamt.

Ältere Ausländerinnen und Ausländer besonders von Arbeitslosigkeit betroffen

Die Arbeitslosenquote von Ausländerinnen und Ausländern lag 2010 im Saarland mit 18,1 Prozent mehr als doppelt so hoch wie in der Gesamtbevölkerung mit 7,5 Prozent. Ältere Menschen waren von Arbeitslosigkeit besonders betroffen. Die Arbeitslosenquote von Personen mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit im Alter 55 und 65 Jahren lag mit 22,9 Prozent fast dreimal so hoch wie die älteren Erwerbspersonen insgesamt. Auch jüngere Ausländer und Aus-

länderinnen zwischen 15 und 25 Jahren waren mit einer Arbeitslosenquote von 11,1 Prozent gegenüber 6,7 Prozent unter den 15 bis unter 25 jährigen insgesamt überproportional von Arbeitslosigkeit betroffen.

Nach der Wirtschaftskrise im Jahr 2008 ist die Arbeitslosigkeit im Saarland weiter zurückgegangen. Die BA hat bereits erste Daten für das Jahr 2011 veröffentlicht. Die Arbeitslosenquote sank insgesamt von 7,7 Prozent im Jahr 2009 auf 6,8 Prozent im Jahr 2011 (- 11,7 %). Davon konnte auch die ausländische Bevölkerung profitieren. Ihre Arbeitslosenquote ging von 18,2 auf 16,0 Prozent zurück (- 12,1 %). Einen starken Rückgang der Arbeitslosigkeit gab es insbesondere bei den jüngeren Arbeitslosen. Hier sank die Arbeitslosenquote um

T 7 Arbeitslose und Arbeitslosenquote 2009 bis 2011

(Jahresdurchschnitt)

	2009		2010		2011	
	Bestand an Arbeitslosen	Arbeitslosenquote in %*	Bestand an Arbeitslosen	Arbeitslosenquote in %*	Bestand an Arbeitslosen	Arbeitslosenquote in %*
Insgesamt	38 995	7,7	37 829	7,5	34 482	6,8
unter 25 Jahre	4 266	7,6	3 726	6,7	3 095	5,6
55 Jahre und älter	5 281	7,6	5 965	7,9	6 184	7,6
darunter Ausländer/innen	5 455	18,2	5 369	18,1	5 038	16,0
unter 25 Jahre	428	12,1	373	11,1	355	10,9
55 Jahre und älter	544	19,6	618	22,9	680	23,2
Männer	21 419	7,8	20 597	7,6	18 280	6,7
unter 25 Jahre	2 650	8,8	2 216	7,5	1 731	6,0
55 Jahre und älter	2 919	7,3	3 410	8,0	3 557	7,7
darunter Ausländer/innen	2 957	17,3	2 770	16,4	2 524	13,9
unter 25 Jahre	273	13,6	218	11,2	208	11,1
55 Jahre und älter	299	17,9	357	22,0	393	23,6
Frauen	17 576	7,6	17 232	7,4	16 202	6,9
unter 25 Jahre	1 616	6,2	1 510	5,8	1 364	5,2
55 Jahre und älter	2 362	7,9	2 555	7,8	2 627	7,6
darunter Ausländer/innen	2 497	19,3	2 600	20,4	2 514	19,0
unter 25 Jahre	155	10,2	155	10,9	147	10,6
55 Jahre und älter	245	22,3	261	24,3	287	22,8

*) Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Erstellungsdatum 20.02.2012

mehr als ein Viertel auf 5,6 Prozent. Bei den jüngeren Ausländerinnen und Ausländern fiel der Rückgang um knapp ein Zehntel auf 10,9 Prozent deutlich geringer aus. Ausländische Arbeitslose im Alter von 55 Jahren und älter konnten an der guten Konjunktur nicht teilhaben. Ihre Arbeitslosenquote ist sogar von 19,5 Prozent 2009 auf 23,2 Prozent im Jahr gestiegen.

Fazit

Die demografische Entwicklung im Saarland wird dazu führen, dass in den nächsten Jahren wesentlich weniger junge Menschen als Nachwuchs auf dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Gleichzeitig scheiden die geburtenstarken Jahrgänge aus dem Erwerbsleben aus. Mehr als jeder Vierte unter 20-Jährige im Saarland hat heute einen Migrationshintergrund. Diese Personengruppe stellt somit ein wichtiges Fachkräftepotential dar. Ihre schulische und berufliche Ausbil-

dung hat eine große Bedeutung für die Zukunft der saarländischen Wirtschaft.

Die vorangegangene Analyse hat gezeigt, dass die Erwerbsbeteiligung von Migranten zurzeit deutlich niedriger ist als jene von Erwerbspersonen ohne Migrationshintergrund. Menschen mit Migrationshintergrund sind weitaus häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen. Ein wesentlicher Grund für die schlechtere Arbeitsmarktintegration von Migranten ist ihre fehlende oder unzureichende berufliche Qualifikation. Die Wirtschaft wird in Zukunft nur dann ein qualitativ und quantitativ ausreichendes Angebot vorfinden, wenn es gelingt, Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund besser ins Bildungs- und Ausbildungssystem zu integrieren. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Globalisierung können zudem die vielfältigeren sprachlichen und interkulturellen Kompetenzen von Migranten von Nutzen sein.